# Marktberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **74 (1967)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Sozialpolitik haben sich die Tendenzen zum Ausbau der AHV zur Volkspension verstärkt. Die Arbeitgeber der Textilindustrie stehen nach wie vor zur bewährten Dreisäulentheorie, wonach neben der staatlichen Vorsorge die betriebliche Altersversicherung und die private Vorsorge eine wichtige Funktion haben. Das Problem der Freizügigkeit in der Altersvorsorge beschäftigt zurzeit die Verbandsorgane lebhaft. G. Spälty-Leemann schloß mit einem dringenden Appell zur Solidarität und mit der Aufforderung an die Unternehmerschaft, im öffentlichen Leben aktiv mitzuwirken.

Anschließend an die statutarischen Geschäfte hielt *Oberstkorpskommandant E. Uhlmann,* Neuhausen, ein Referat über *«Industrie und Armee».* Nach Ausführungen über die Rolle der Armee im neutralen schweizerischen Kleinstaat untersuchte der Referent die Wechselbeziehungen zwischen Industrie und Armee. Jeder zukünftige Krieg wird ein totaler Krieg sein. Er wird die Armee, die Zivilbevölkerung und die Wirtschaft gleichermaßen treffen. Die Antwort darauf ist die *totale Landesverteidigung:* militärisch, politisch, geistig und wirtschaftlich. Ein Land kann auch wirtschaftlich sturmreif gemacht werden, um politische Bedingungen aufzuzwingen. Man vergegenwärtige sich, daß die Schweiz pro Kopf 2—3 Tonnen Roh- und Betriebsstoffe und etwa 350 kg Lebensmittel im Jahr einführen muß. Zur *wirtschaftlichen Landesverteidigung* gehören deshalb: im Frieden eine leistungsfähige Wirtschaft, im Krieg die Substanzerhaltung des Volkes durch eine genügende Kriegswirtschaft. Dies gilt auch für eine Phase abgeschnittener Einfuhren. Eine solche würde jetzt schlimmer ausfallen als im zweiten Weltkrieg. Deshalb ist die wirtschaftliche Kriegsvorsorge und die Anlage von Vorräten und Reserven eine lebenswichtige Aufgabe.

Bei der totalen Landesverteidigung spielt die Ueberlebenschance der Bevölkerung eine große Rolle. Den Schutzvorrichtungen und insbesondere dem *Zivilschutz* kommen überragende Bedeutung zu. Die Industrie leistet hier mit dem betrieblichen Zivilschutz einen großen Beitrag. Im großen ganzen sind wir auf diesem Gebiet aber noch stark im Rückstand.

Die *Rüstung* ist abhängig von der Kriegstechnik. Man weiß heute in der Schweiz, daß zwischen den Anforderungen der Kriegstechnik und den wirtschaftlichen und finanziellen Möglichkeiten sorgfältig abgewogen werden muß. Die Trennung von Führung und Rüstungsbeschaffung ist zweckmäßig. Die Forderung, daß die verantwortlichen Rüstungsinstanzen die Industrie frühzeitig und besser über zukünftige Bedürfnisse und Anforderungen orientieren sollten, ist berechtigt. Militärische Bedürfnisse können auf die Entwicklung und die Forschung in der Industrie anregend wirken.

Die Wirtschaft plant unter Friedensvoraussetzungen; sie muß aber auch für den Ernstfall eine gewisse Planung vornehmen. Im Ernstfall kann nichts Versäumtes mehr nachgeholt und nur noch wenig produziert werden. Es muß alles bereit sein. Der Industrie kann für ihre Anstrengungen bei der Lagerhaltung ein gutes Zeugnis ausgestellt werden. Bei der Lagerung der Vorräte ist eine Dezentralisierung anzustreben im Sinne einer regionalen Autarkie.

Die Schweiz braucht auch eine eigene Rüstungsindustrie von gewissem Umfange. Wir dürfen nicht vollständig von ausländischen Rüstungsindustrien abhängig sein. Ferner müssen wir auf Spezialisten, die ihre Kenntnisse schon im zivilen Beruf erworben haben, zurückgreifen können.

Industrie *und* Armee haben ihre Personalprobleme. Im Ernstfall rückt rund ein Drittel der Männer ein und viele Ausländer reisen weg. Dann stellt sich das Problem, wie die Wirtschaft noch aufrechterhalten werden kann. Die Armee kann in einem solchen Fall nur noch Leute für Transporte, Wasserversorgung, Spitäler usf. freigeben. Die Truppenordnung 1961 hat schon Hunderttausende freigegeben. Die Armee hat keine Personalreserven mehr. Ein Problem stellen jetzt schon die kleinen Bestände unserer WK-Einheiten dar. Die Industrie sollte deshalb möglichst wenig Dispensationen verlangen.

Wirtschaft und Armee hängen in ihrer Qualität vom *Kader* ab. Wer eine militärische Kaderlaufbahn aufweist, bietet auch für Kaderstellungen in der Wirtschaft gewisse Garantien. Gewiß sind militärische und wirtschaftliche Führungsbefähigung nicht identisch, aber beide setzen doch gleichermaßen voraus: die zutreffende Einschätzung der Lage, das Verständnis für Stabsarbeit, die Delegation der Kompetenzen und den Sinn für den Dienstweg. Die Führerschulung in der Armee fördert auch den Geist der loyalen Zusammenarbeit mit den Untergebenen. Für die Milizarmee ist es anderseits ein großes Positivum, daß sich wirtschaftlich führende und stark beanspruchte Persönlichkeiten für die militärische Führungsarbeit zur Verfügung stellen.

Die Armee leistet allgemein eine große *Erziehungsarbeit.* Sie fördert den Sinn für die Gleichheit, Einordnung, Disziplin und das Verantwortungsbewußtsein. Diese Erziehungsarbeit kommt sowohl der Wirtschaft wie dem ganzen Staatswesen zugute.

H. R.

# Marktberichte

## Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

Große Veränderungen sind in der Entwicklung des internationalen Baumwollmarktes seit unserem letzten Bericht nicht eingetreten. Nach wie vor sind im allgemeinen, vor allem in Europa, die Garnlager der Spinnereien und die Gewebelager der Webereien höher als üblich und drücken auf die Preise. Im Gegensatz hiezu stehen die hohen Baumwollpreise, deren Grundtendenz sehr fest ist, und zwar von allen begehrten Sorten, den besseren Qualitäten der amerikanischen Saaten, der extralangen und der kurzstapligen Baumwolle. Dadurch blieb die Käuferschaft mit Baumwolleindeckungen äußerst zurückhaltend; diese kauft meist nur nahe Verschiffungen, den notwendigsten Bedarf. Selbstverständlich ist dies von Land zu Land verschieden, nicht nur in Europa, sondern auch im Fernen Osten, wo die kommunistische Volksrepublik China bereits ein gefürchteter Konkurrent geworden ist. Die internationalen Fabrikationsmargen gingen leicht zurück, und zwar auch in den USA.

Der bereits in unserem letzten Bericht angedeutete Anpassungsprozeß der Baumwollproduktion an den Bedarf entwickelt sich weiter. Die Pflanzer bemühen sich, höhere Qualitäten und bessere Stapelsorten zu produzieren, und die Ueberschüsse gehen trotz der geschilderten Lage zurück. Auf Grund der bisherigen Entwicklung dürfte sich der internationale Baumwollhandel diese Saison wieder auf einer Rekordhöhe von nahezu 18 Mio Ballen bewegen, also rund 1 Mio Ballen höher als letzte Saison. Die Weltproduktion beträgt diese Saison rund 47,5 Mio Ballen im Vergleich zu 53,2 Mio Ballen letzte Saison. Außerdem hat die Produktion wegen der Herabsetzung des Areals und infolge ungünstiger Verhältnisse in den USA, in Mexiko, Guatemala, Syrien, Iran und Brasilien sowie in der Ver-

einigten Arabischen Republik gegenüber der letzten Saison nahezu 5 Mio Ballen abgenommen, so daß der Uebertrag Ende dieser Saison nur noch 25 bis 25,5 Mio Ballen ausmachen wird.

Während dieser Uebergangsperiode einer Anpassung ist naturgemäß die *Preistendenz* auf den beiden größten und mit der Weltwirtschaft am engsten verbundenen Baumwollmärkten sehr fest, in den USA und in Mexiko. Vergleicht man die momentane Preisbasis mit der anfangs des Jahres 1967, so weisen aber Brasilien (Nord und Süd), Peru (Pima und Tanguis) sowie die beiden afrikanischen Länder Uganda und Sudan doch eine abgeschwächte Preistendenz auf. Während die Neu-Ernte-Preisbasis verschiedener Baumwollprovenienzen über der der laufenden Ernte liegen, kann doch festgestellt werden, daß Syrien und die Türkei in neuer Ernte etwas unter der letzten Preisbasis liegen. Die Erfahrung lehrt, daß vor allem kleinere Märkte, zu denen die verschiedenen neueren Produktionsgebiete der amerikanischen Saat gehören, auf alle internationalen Einflüsse und auf alle Schwächezeichen sehr stark, oft viel weitgehender als man erwartet, reagieren. Aehnlich führen Devisenschwierigkeiten manchmal zu Entwicklungen, die nur äußerst schwer vorausgesehen werden können, so daß es nicht leicht ist, eine Preisentwicklung für die nächsten Monate vorauszusagen. Die momentane kurzfristige Disposition eines Großteils der Verbraucherschaft ist daher zu verstehen.

In *extralangstapliger Baumwolle* rechnet man damit, daß die *Vereinigte Arabische Republik* die neuen Exportpreise für die nächste Saison 1967/68 bis Ende Juni bekanntgeben wird. Vorerst möchte man den internationalen Baumwollmarkt entsprechend abtasten. Da die laufende Saison dem Ende entgegengeht, geben wir die offiziellen Exportzahlen bis zum 24. April 1967, nach Sorten geordnet, wie folgt bekannt:

| | | |
|---|---|---|
| 264 275 | Ballen | Menufi |
| 67 311 | Ballen | Giza 45 (Isis) |
| 103 190 | Ballen | Giza 47 (Lotus) |
| 31 732 | Ballen | Dandara |
| 3 000 | Ballen | Ashmuni |
| 200 063 | Ballen | andere |
| 669 571 | Ballen | total |

Zu den größten Bezügern gehören die Sowjetunion, Indien, die Tschechoslowakei, die Volksrepublik China, Japan und Italien. Der Uebergang vom kapitalistischen zum sozialistischen System brachte bekanntlich auch *Aegypten* unerwartete Schwierigkeiten, deren Folgen auf die zukünftige Baumwollpreispolitik kaum vorausgesehen werden können. Der *Sudan*, der kürzlich einen Großteil privater Landwirtschaftsbetriebe enteignete, und dessen Baumwollwirtschaft ebenfalls immer mehr einer vollkommenen Verstaatlichung entgegengeht, wird um ähnliche Begleiterscheinungen nicht herumkommen. Die kleine Produktion *Perus* vermag auf dem Weltmarkt der extralangen Baumwolle kaum eine Wendung herbeizuführen. Es ist klar, daß solche Verhältnisse stets plötzliche Ueberraschungen bringen können.

In der *kurzstapligen Baumwolle* ist die Preistendenz ebenfalls fest bis sehr fest. Die Preisbasis liegt heute sowohl im Vergleich zum Anfang dieses Jahres als auch zu unserem letzten Bericht wesentlich höher, zudem sind die höheren Qualitäten ausverkauft. Eine schwächere Preislage ist vor der nächsten Ernte (Herbst/Winter 1967) kaum zu erwarten. Die Nachfrage auf den verschiedenen lokalen Märkten hält unverändert an, und die in *Indien* registrierten Verkäufe betragen bis Mitte Mai 1967 rund 220 000 Ballen. In *Pakistan* wurden bis Mitte Mai 1967 rund 120 000 Ballen offiziell als Verkäufe vorgemerkt.

Trotz dieser Entwicklung steigt der Baumwoll-Weltverbrauch jedes Jahr. Selbstverständlich gibt es stets gewisse Verschiebungen, so vor allem in Europa, aber die Produktionspolitik der Schweiz hat gezeigt, daß sie auch heute noch in der Lage ist, auf dem internationalen Textilmarkt mitzukonkurrieren. Es gilt vor allem der großen asiatischen Konkurrenz der billigen Massenproduktion, zu der insbesondere China, Hongkong, Japan und Indien gehören und deren Fabrikation sich mit der Zeit ebenfalls verteuern wird, auszuweichen. Auch durch das Zustandekommen der Kennedy-Runde, die eine Einigung von rund achtzig Ländern darstellt und den Weg zu einem freieren Welthandel öffnet, werden sich sukzessive neue Möglichkeiten ergeben. Zu deren Ausnützung gehören auch weiterhin größte Anstrengungen.

Absichtlich legen wir in unseren Berichten das Hauptgewicht auf das *effektive Baumwollgeschäft*. Der Großteil der Baumwoll-Terminmärkte gibt bekanntlich die Preisentwicklung nur ungenau wieder, einerseits wegen der staatlichen Bewirtschaftung, anderseits mangels Gegenkontrahenten, die die Käufe resp. Verkäufe aufnehmen. So hat der «New York Cotton Exchange» am 22. März 1967 einen neuen Baumwoll-Terminkontrakt Nr. 2 — Basis Middling, white, $1^1/_{16}$" — eingeführt, für Lieferungen in Memphis, Tennessee und Greenville, in der Absicht, einen Terminmarkt für höhere Qualitäten, die nahezu zwei Drittel der jährlichen amerikanischen Produktion ausmachen, zu schaffen. Die dagegen lieferbaren Qualitäten sind «low-middling — goodmiddling, white», «middling light spotted — goodmiddling light spotted», keine «spotted-Baumwolle», Stapel $1^1/_{32}$" und länger, Micronaire 3,5 bis maximal 4,9 usw. Wir erwähnten seinerzeit die Eröffnung dieses Kontraktes deshalb nicht, weil wir zuerst dessen Entwicklung abwarten wollten. Seither hat sich gezeigt, daß sich auch die Umsätze dieses neuen Terminkontraktes in engen Grenzen bewegen, so daß man diesen ebenfalls kaum als einen «Hedge» (Deckungs)-Kontrakt im früheren Sinne bezeichnen kann. Durch die internationale Baumwollbewirtschaftung fällt das freie Spiel von Angebot und Nachfrage weg, so daß sich die Preise nicht mehr frei entwickeln können. Aus diesem Grunde hat sich auch die internationale Spekulation größtenteils vom Baumwoll-Termingeschäft zurückgezogen.

## Uebersicht über die internationalen Woll- und Seidenmärkte

(New York, UCP) In der laufenden Saison vom Juli bis März wurden in Australien über 3,57 Millionen Ballen Wolle im Werte von 538,65 Millionen Dollar verkauft, gegenüber 3,67 Mio Ballen und 559 Mio Dollar in den entsprechenden neun Monaten der vorangegangenen Wollsaison.

Nach den letzten Schätzungen der Wollkommission wird sich das südafrikanische Wollaufkommen in der Saison 1966/67 auf rund 310 Millionen lb (140 740 t) belaufen. Damit liegt die Wollproduktion um 7718 t oder 5,25 % unter dem Rekordwollergebnis der vorjährigen Saison, das 148 458 t ausgemacht hatte.

Bei der Versteigerung in Dunedin nahm die Neuseeländische Wollkommission 70 % der 22 000 angebotenen Ballen ab. Es notierten hier folgende Preise: 834er 54,50, 100er 52,50, 107er 50,50, 114er 49,50, 128er 47, 142er 46,50, 58er 76 und 79er 69.

Der Markt in Durban war wenig attraktiv. Es wurden 803 Ballen Merinowollen angeboten und bei guter Beteiligung zu 93 % verkauft. Von 501 Ballen Crossbreds wurden 94 % und von 1385 Ballen Basuto- und Transkeiwollen 97 % verkauft. Es wurden keine Durchschnittspreisnotierungen herausgegeben, und die auf den 25. Mai angesetzte Auktion wurde abgesagt.

In East London war die Tendenz etwas schwächer; von den 4196 Ballen Merinos wurden 95 %, von 1461 Ballen Basuto- und Transkeiwollen 75 % und von 902 Ballen Crossbreds 95 % bei relativ guter Beteiligung verkauft. Typ 62 erzielte 76, 63 ebenfalls 76 Cents, während alle anderen Typen unverändert blieben.

In Freemantle konnten sich die Notierungen behaupten. Von 15 000 angebotenen Ballen wurden 98 % bei guter Beteiligung hauptsächlich nach Japan — bei guter Unterstützung aus England — und Osteuropa verkauft. Es handelte sich meist um Herbstfrühschuren guter Kammzugqualität, jedoch verstaubt und verklettet.

Die Preise für kurzfasrige Typen hatten in Kapstadt steigende Tendenz. Die anderen Sorten blieben fest und unverändert. Von den 2302 Ballen angebotenen Merinos wurden 93 %, von 156 Ballen Crossbreds 95 % und von 124 Ballen Karakulwollen 54 % verkauft. Typ 63 erzielte 77 Cents, alle anderen Typen blieben unverändert.

In Melbourne wurden von 15 000 angebotenen Ballen 98 % bei lebhafter Beteiligung nach Japan, dem Kontinent, Osteuropa, England und Australien verkauft. Hier wurden folgende Preise notiert: 55er 107, 61er 106, 77er 104, 78er 101, 422er 91, 424er 77 und 426er 56.

Gegenüber Brisbane blieben die Notierungen in New Castle fest. Praktisch wurden hier alle 30 756 angebotenen Ballen bei guter Beteiligung nach Japan, dem Kontinent und England verkauft. Einige Partien zeigten die Auswirkungen der Trockenheit und waren verstaubt und verklettet.

*

Auf dem japanischen Rohseidenterminmarkt zogen die Notierungen in der Berichtsperiode an und unterlagen später auf dem erhöhten Niveau nur noch begrenzte Schwankungen. Das Umsatzvolumen wurde jedoch durch die Unterbrechung des Geschäftsverkehrs vom 1. Mai beeinträchtigt. Zwar haben die Befürchtungen über Frostschäden an den Maulbeerkulturen als Folge der kühlen Witterung nachgelassen, doch gingen hartnäckige Gerüchte um, daß es den Japanern auf der Exportmesse in Kanton nicht gelungen sei, ausreichende Posten chinesischer Rohseide zu bekommen. Angesichts des ununterbrochen guten Kimonogeschäftes sollen die Webereien zur Deckung ihres laufenden Bedarfs auf dem Markt in Erscheinung getreten sein. Einige Händler drückten jedoch die Ueberzeugung aus, daß die Käufer zunehmenden Widerstand entgegensetzen werden, falls die Preise noch weiter nach oben klettern sollten. Der Markt für Rohseide in Hongkong lag in der Berichtszeit ruhig und stetig.

**Kurse**

| **Wolle** | 19. 4. 1967 | 17. 5. 1967 |
|---|---|---|
| Bradford, in Pence je lb | | |
| Merino 70" | 115 | 11[illegible] |
| Crossbreds 58" ∅ | 89 | 8[illegible] |
| Antwerpen, in belg. Franken je kg | | |
| Austral. Kammzüge 48/50 tip | 130,25 | 134,[illegible] |
| London, in Pence je lb | | |
| 64er Bradford B. Kammzug | 105,3—105,4 | 106,9—107,[illegible] |
| **Seide** | | |
| Mailand, in Lire je kg | 12000—12300 | 11700—12[illegible] |

# Mode

## CH-68 Wolle in Wattwil

Daß man nicht früh genug um Nachwuchs in der Industrie werben kann, ist nachgerade bekannt. Aehnlich steht es mit der Information. Je frühzeitiger und umfassender Presse, Radio und Fernsehen mit einer Neuigkeit bekannt werden, desto nachhaltiger ist der Effekt beim Leser, Hörer, Zuschauer und dem (damit gewonnenen) Konsumenten. Die Idee, Schweizer Wollstoffe von erstklassiger Qualität, d. h. ausgezeichnet mit der *Wollmarke*, dem internationalen Signet für reine Schurwolle, und mit dem *Schäfchen*, dem Qualitätszeichen der schweizerischen Wollindustrie, im Websaal der Textilfachschule Wattwil zu zeigen, war deshalb gar nicht abwegig. Man fühlte sich sozusagen «ad fontes», an die Quelle des Wissens um Wollstoffe versetzt. Noch immer gilt der Kanton St. Gallen als Wiege der schweizerischen Textilindustrie. Man denke nur an die Tatsache, daß er nicht nur mit der Zahl seiner Baumwoll- und Stickereibetriebe an der Spitze aller Schweizer Kantone steht, sondern auch mit 13 Betrieben der Wollindustrie nach Bern an zweiter Stelle rangiert.

Und noch immer gelten die Grands Couturiers von Paris als tonangebend, was die Damenmode der Welt betrifft, mögen auch die Alta Moda von Italien, die Margritchen von Englands Mary Quant und die tanzenden Mannequins der amerikanischen Fashion Exporters Schule machen. Die modebewußte Frau wird sich noch für lange Zeit ihre Impulse von Paris holen, nicht bei Eintagsfliegen-Couturiers, sondern bei den großen Klassikern, die um Linie, Tradition und Klasse wissen. Sie wird auch ihre Stoffe nach denselben Prinzipien wählen. Daß sie, wenn es dabei um Wolle geht, selbstverständlich um reine Schurwolle, Stoffen schweizerischer Provenienz, mit der Doppelmarke ausgezeichnet, den Vorzug geben wird — dieser ihr Entscheid hängt von den mit Erfolg gekrönten Anstrengungen der schweizerischen Wollindustrie und des Internationalen Wollsekretariates und von deren konstruktiver Zusammenarbeit ab!

Unter diesem Gesichtspunkt hatte man die Presseorientierung vom 10. Mai in Wattwil im Toggenburg zu verstehen, deren Thema *CH-68 Wolle* hieß.

### Der Websaal war die Bühne

Für einmal hatte man darauf verzichtet, in einem Palace-Hotel konventioneller Prägung eine Modeschau zu zeigen. Und wenn im ersten Augenblick die Webmaschinen neuartig als Kulisse wirkten, fanden es alle Zuschauer nach kurzer Zeit überaus wohltuend, einen ganz bewußt sachlichen Rahmen vorzufinden. Am Anfang jedes vollendeten Produktes steht schließlich Wissenschaft und Ausbildung. Hier in der Textilfachschule Wattwil, an der Quelle oder im Laboratorium der schweizerischen Textilindustrie, werden (neben der Abteilung St. Gallen) die Kader der Textilindustrie nach einer vorangegangenen Berufslehre geformt. Als Techniker und Praktiker, in Spinnerei, Weberei, Wirkerei und Strickerei, als Webereimeister, als Dessinateure und als Textilkaufleute. Dem Wollsektor wird in der Ausbildung seit 1943/44 besonders Rechnung getragen. Ein Wollfachlehrer informiert die Schüler über die Eigenschaften der Wolle, Komposition, Dekomposition, Verarbeitung und Ausrüstung.

Man war erfreut, von den Zukunftsplänen der Textilfachschule Wattwil zu hören, die den Ausbau der Spinnerei und Zwirnerei vorsehen, die Schaffung einer Veredlungsabteilung und die Aufnahme einer Konfektionsabteilung. Ein anderes Projekt ist der zukünftige HTL-Techniker Richtung Textil. Denn wie Direktor Ernst Wegmann